

Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Amberggau e.V.



Report 1/02

Nordseeküste und Wattenmeer



Luftbild Neuwerk

Exkursion in den Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer mit Besuch der Inseln Neuwerk und Scharhörn

Das Hamburgische Wattgebiet liegt zwischen Elbe- und Wesermündung. Es erstreckt sich bis zu 20 km zwischen dem Festland und der offenen See.

Während der Ebbe erscheint es als feuchte, von Priel durchzogene Landfläche, bei Flut wird es zu einer weiten Wasserfläche. Die Gezeitenströme und der Seegang bestimmen das Landschaftsbild und die Lebensgrundlage der dort lebenden Pflanzen und Tiere. Wegen seiner Größe und besonderen Artenvielfalt ist das



Naturschutzgebiet Vogelinsel Scharhörn

Wattenmeer der Nordseeküste eines der bedeutendsten Feuchtgebiete Europas.

Mitten in diesem Wattenmeer liegen die Inseln Neuwerk und Scharhörn. Während sich Neuwerk als Insel mit Marschcharakter und eingedeichtem Inselkern darbietet, ist Scharhörn eine unbefestigte Düneninsel, die ständig von Wind und Wellen umgeformt wird.

Das Wahrzeichen der Insel Neuwerk ist ein von 1300 bis 1510 durch den Stadtstaat Hamburg erbauter mächtiger, viereckiger, 30 Meter hoher Festungsturm. Einst in hanseatischer Zeit für die Beherrschung der Elbeinfahrt von hoher strategischer Bedeutung, ist er heute ein wichtiges Seezeichen und Landmarke, zugleich Leuchtturm, Wohnung und Gaststätte. 1555 wurde das gesamte Marschland Neuwerks in einen vier Kilometer langen Ringdeich eingeschlossen, und Bauern in dem nun sturmflutsicheren Land angesiedelt. Das in der Folgezeit angewachsene Außendeichland ist durch ein Steinufer gegen Abbruch geschützt. Die Gesamtgröße der Insel beträgt 293 Hektar, davon entfallen auf das Binnendeichland 115 Hektar. Außer

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

- **Der Vogel des Jahres 2002**
- **Jahreshauptversammlung
Auszug aus dem Protokoll**

einigen Bauernhäusern, die zurzeit 36 echte Inselbewohner beherbergen, gibt es auf Neuwerk einige Pensionen, eine Schule, zwei Gaststätten und einen nur im Sommerhalbjahr geöffneten Lebensmittelladen.

Schon um 1300 wurde Scharhörn von den Seefahrern als gefährliches Riff genannt. Für die von See einfahrenden Schiffe der aufblühenden Hanse war es ein ernstes Hindernis und daher schon um 1500 in den ersten Seekarten besonders hervorgehoben. Bis zum 20. Jahrhundert war Scharhörn nur als Schiffsfriedhof bekannt, ehe es um 1900 als einmaliges Vogelparadies entdeckt wurde und später unter Naturschutz gestellt wurde. Heute befindet sich auf der Insel mit bis zu 10.000 Brutpaaren eine der größten Seeschwalbenkolonien der Nordseeküste. Am 9. April 1990 hat die Freie und Hansestadt Hamburg das Wattgebiet vor Cuxhaven mit den Inseln Neuwerk und Scharhörn zum Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer erklärt. Dabei verfolgt der Nationalpark hauptsächlich zwei Ziele: Schutz der Natur und ihrer unbeeinflussten Entwicklung sowie Ermöglichung von Naturerleben.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der dreitägigen Exkursion „Nordseeküste und Wattenmeer“ haben Gelegenheit, diese einmalige Naturlandschaft mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt kennenzulernen. Interessierte Mitglieder sowie Freundinnen und Freunde der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Ambergau e.V. melden sich bitte bis, spätestens 25. Mai 2002 bei Henning Kirschner, Lautenthal 35, 31167 Bockenem - Nette, Tel. 05067-5270. Ein Informationsabend zum Ablauf der Fahrt ist für den 5. Juni 2002 vorgesehen. Die Veranstaltung findet vom 21. bis 23. Juni 2002 statt.

Henning Kirschner



Neuwerk Inselimpression Leuchtturm

Der Vogel des Jahres 2002

- Der bekannte verkannte Nachbar

Bereits vor rund fünfzehntausend Jahren schloß sich ein kleiner, eher unscheinbarer Vogel dem Menschen an und folgte ihm in seine Ansiedlungen. Es ist unser alter Vertrauter: Der Haussperling oder einfach Spatz, wie wir ihn nennen. *Passer domesticus* nennen ihn die Zoologen. Als sich die Menschen auch im heutigen Europa immer mehr von ihrer nomadischen Lebensweise als Jäger und Sammler verabschiedeten und zu sesshaften Siedlern wurden, die Ackerbau und Weidewirtschaft betrieben, wandelte sich auch die ursprüngliche Landschaft. Wälder wurden gerodet und zu Ackerflächen und Weideland kultiviert. Neben den ackerbaulichen Nutzpflanzen profitierten zahllose Wildkräuter und -gräser von der entstehenden offenen Landschaft. Die Weidewirtschaft erlebte dadurch einen gewaltigen Aufschwung. Auch für zahlreiche Wildtierarten, u.a. den Haussperling, verbesserten sich die Lebensumstände erheblich, ihre Zahl stieg. Auch neue Arten wanderten ein, z.B. Feldhamster, Feldhasen, Rebhühner, Großtrappen und Ziesel. Wo immer auch der Mensch Weide- und Ackerland

schuf, zog auch der Haussperling seinen Vorteil daraus. Die Vielfalt des Kulturlandes mit dem, durch eine artenreiche Krautflora und von zahlreichen Wild- und Kulturgräser geprägten steppenartigen Charakter, bot ihm immer eine gut gefüllte Speisekammer. Warum also sollte er die Nähe des Menschen meiden? Nein, er suchte sie sogar! Schwärme von Sperlingen machten sich über die reifenden Samen der Gräser und Kräuter her. Auch über die, der noch jungen Getreidearten. Dies allerdings, haben ihm die Menschen bis heute nicht verziehen. Dieser leider bis heute reduzierte Blickwinkel auf diesen Nachbarn hat jedoch dazu geführt, daß weitere Details aus dem Leben unseres Haussperlings kaum oder gar nicht wahrgenommen wurden. Trotz des engen Zusammenlebens, oftmals unter einem Dach! Wer weiß schon, daß „Spatzen“, sie brüten 2-3 mal im Jahr, ihre bis zu 6 Jungen fast ausschließlich mit Insektenkost großziehen. Und zwar mit Riesenmengen. Auch erwachsene Sperlinge ernähren sich im Sommer vor allem von größeren Insekten. Ergänzt durch Sämereien, Knospen und Grünzeug. Erst über

den Winter stellen sie sich nahezu vollständig auf vegetarische Ernährung um. Strenge, schneereiche Winter fordern von den Haussperlingen oft einen hohen Tribut. Offene Kornböden gibt es fast nirgends mehr, Wegraine mit reifen Gräsern werden im Herbst häufig abgemäht und fallen damit als Nahrungsquelle aus und auch in den prämienverdächtigen Hausgärten bleibt den Sperlingen nur wenig Nahrungsspendendes. In Schwärmen besuchen die Haussperlinge dann die Futterhäuschen die die Vogelliebhaber in den Gärten stellen. Weniger tolerante „Vogelfreunde“ schimpfen dann über die dreisten Spatzen, die den armen Meisen das Futter vor dem Schnabel wegpicken. In der heutigen Zeit haben es selbst so angepaßte Opportunisten wie unser Haussperling sehr schwer. Der moderne Hausbau leistet sich keine Nischen und Lücken am Dachkasten und an den Wandverkleidungen. Damit gibt es kaum noch Brutplätze für „Passer domesticus“ (lat. Domus = das Haus). Bei aufgehängten Nistkästen wird meist darauf geachtet, daß das Flugloch vom Durchmesser gerademal den Meisen Einschlupf gewährt, der größere Sperling aber ausgesperrt bleibt. Auch in unserem Verein war noch bis in jüngere Zeit dies „Denken“ üblich. Erst nach und nach wurden, allerdings eher mit Blick auf den selten gewordenen Feldsperling auch größere Einfluglöcher salonfähig. Auch Vogelschützer denken manchmal recht kurz! Mangel an geeigneten Brutplätzen hat schon zu nahezu sperlingsfreien Siedlungen geführt. Ich kann mich noch daran erinnern, daß bis etwa 1968 von den Gemeinden Giftweizen ausgegeben wurde, um im Winter Vergiftungsaktionen gegen Spatzen durchzuführen. Auch Goldammern und Buchfinken starben damals bei diesen unsinnigen Aktionen. Nach heutiger Rechtsprechung würde dieses Vor-

gehen einen Straftatbestand erfüllen. Noch bis zu Beginn der 70-er Jahre wurden von den Ortsbürgermeistern 15-20 Pfennig für einen toten Sperling bezahlt. Auch ein paar Jugendfreunde und ich haben damals unser Taschengeld damit um die eine oder andere Mark aufgebessert. Auch wenn ich mich heute dafür schäme, so ist es doch so gewesen! Dies sei nur mal so am Rande bemerkt. Der kesse Haussperling hat unsere Toleranz verdient. Seit 15.000 Jahren begleitet er die Kulturgeschichte des Menschen. Er ist geradezu ein Stück der Menschheitskultur geworden. Ein

Jahreshauptversammlung 2002

Auszug aus dem Protokoll

Der Vorsitzende Karl Bremer eröffnet die Versammlung und stellt die Beschlußfähigkeit sowie die Genehmigung der Tagesordnung fest. Anträge zur Tagesordnung liegen nicht vor. Die Einladung der Mitglieder erfolgte mit unserem Programm WH 2001 / 2002 sowie REPORT 2 / 2001. Erschienen sind 18 stimmberechtigte Mitglieder, und 10 Gäste.

Er begrüßt insbesondere den Vorsitzenden der BUND-Kreisgruppe Hildesheim, Herrn Köhler, sowie Herrn Heine von der BUND-Ortsgruppe Lamspringe, den Vorsitzenden des OVH, Herrn Galland, und die Herren Dr. Beierbach und Dr. Dähler von der Aktion Naturland Seesen. Außerdem Frau Christina Philipps, in ihrer Eigenschaft als Mitglied der CDU-Fraktion im Kreistag, Herrn Bürgermeister Brennecke und die Mitglieder des Umweltausschusses im Rat der Stadt Bockenem, Frau Lange, Herrn Wintel und Herrn Winter. Der Vorsitzende des Umweltausschusses, Herr Stallmann, hatte uns schriftlich mitgeteilt, wegen anderer Terminverpflichtungen nicht teilnehmen zu können. Ebenso hatte Herr Weber von der unteren Naturschutzbehör-

lebendes Kulturdenkmal! Mit den Siedlern aus Europa trat er seinen Triumphzug um die Welt an. Vielleicht als Erinnerung an die ferne, oft in Wehmut für immer verlassene Heimat nahmen Siedler ihn mit nach Australien, ins südliche Afrika und nach Amerika. Und überall wurde er heimisch und paßte sich den Gegebenheiten an. Für einen so interessanten Weltbürger und treuen Begleiter durch unsere Kulturgeschichte soll bei uns kein Platz mehr sein?

G.F.Jörn

de sein Fehlen entschuldigt.

Der Vorsitzende gedenkt unserem verstorbenen Ehrenmitglied Wilhelm Dörre und würdigt seinen Einsatz für unseren Verein sowie seine langjährige Mitarbeit im Vorstand. Er bedauert das nachlassende Interesse der Öffentlichkeit an unserer Arbeit aber auch unserer Mitglieder bei der Teilnahme an den angebotenen Veranstaltungen und Versammlungen. Obwohl grundsätzlich die Bereitschaft zur aktiven Mithilfe vorhanden sei, bereite die Organisation der Arbeitseinsätze viel Aufwand und Mühe und letzten Endes kämen doch immer nur die selben Mitglieder. Er führt diese Entwicklung auch auf das Fehlen des Nachwuchses zurück. Der Verein hat zur Zeit 150 Mitglieder, was gegenüber dem höchsten Stand im Jahr 1990 einen Rückgang um 24 Mitglieder bedeutet wobei natürlichen Abgängen und Austritten aber auch Neuzugänge gegenüber stehen. Er fordert alle Mitglieder auf, für den Eintritt in unseren Verein zu werben.

Er berichtet über die Aufgabe unseres Vereinsgebäudes in Königsdahlum, da wir mit dem ehemaligen Wasserwerk in Bornum nun über

ein eigenes Gebäude verfügen und bedankt sich bei der Stadt Bockenem für die unkomplizierte Abwicklung und den Zuschuß über DM 1.000,- in diesem Zusammenhang. Er bedankt sich auch bei unserem Mitglied Helmut Philipps für seinen Einsatz in Bornum. Die anlässlich des Ambergautages 2001 in Upstedt neu aufgebauten Ausstellungstafeln über den Naturschutz im Ambergau und die Arbeit unseres Vereins wurden im Sommer letzten Jahrs im Kreishaus Hildesheim gezeigt und können z. Z. im Rathaus Bockenem besichtigt werden. Er bedankt sich an dieser Stelle hierfür bei Herrn Bürgermeister Brennecke, der nicht nur unsere Monatsversammlungen ab und zu besucht sondern es auch immer wieder versteht, uns mit guten Ratschlägen und tröstenden Worten „bei Laune“ zu halten. Nicht mehr so ganz zufrieden ist der Vorsitzende mit dem Landkreis Hildesheim. Nach seiner Meinung haben Politik und Verwaltung den Naturschutz inzwischen „auf die hinteren Ränge verwiesen“, was seiner Meinung nach keine gute Entwicklung ist und auch nicht immer mit fehlenden Finanzmitteln und Reformzwängen begründet werden sollte. Ausdrücklich nimmt er aber die Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde von dieser Kritik aus. Diese täten in bestimmten Situationen oft mehr, als sie eigentlich schaffen können oder müssen, wofür er sich bei ihnen bedankt. Sein Dank gilt auch unserem Mitgliedern Alfred Schärling für eine Spende und Erwin Schimmel für die Überlassung von

Mineralgemisch für eine Befestigung auf unserem Grundstück in Bornum. Wie jedes Jahr, bedankt sich der Vorsitzende bei allen, die durch ihren Einsatz in allen Bereichen dazu beitragen, unseren Verein so zu erhalten „wie wir ihn kennen und lieben“.

Die Kasse wurde am 23.01.2002 von Wilfried Koch und Elke Ackenhausen geprüft. Nach dem Bericht von Wilfried Koch ergeben sich keine Beanstandungen. Er verbindet den Antrag auf die Entlastung des Kassenführers und des Vorstandes mit dem Dank für die vom Vorstand geleistete Arbeit. Dem Vorstand wird bei eigener Enthaltung einstimmig Entlastung erteilt.

Die Wahl des stellvertretenden Vorstandes erfolgt bei eigener Enthaltung einstimmig:

Stellvertretende Vorsitzende: Gerhard Jörn und Helmut Philipps,
Stellvertretender Kassenführer: Bernhard Kammer und Stellvertretender Schriftführer: Bernhard Piper.

Der Vorschlag des Vorstandes über die Höhe der **Mitgliedsbeiträge in Euro** wurde im REPORT 2/2001 bekannt gegeben. Er wird einstimmig angenommen. Sie betragen ab 1.1.2002 für erwachsene Einzelmitglieder 20,- Euro, für Ehepaare 30,- Euro und für junge Mitglieder bis 21 Jahre 6,- Euro.

Richard Böhme berichtet über die Arbeitseinsätze im Jahr 2001. Es wurden 550 Stunden geleistet. Es wurden Schutz- und Pflegearbeiten in den Schutzgebieten „Hary“,

„Kaiserpfalz“, „Dreisch“ und auf unserem Grundstück in Bornum durchgeführt. Dort wurde auch eine Hecke aus Hainbuche angelegt und in unserem Schutzgebiet „Glockenbrunnen“ wurden 50 Büsche gepflanzt. Am „Dreisch“ wurde nicht mehr benötigter Schutzzaun entfernt bzw. abgängiger Zaun erneuert. Im Rahmen der Lurchschutzaktion wurden an der B254 in der Bunte und um unseren Teich im Schutzgebiet „Am Weghaus“ Fangzäune aufgestellt und nach der Krötenwanderung wieder demontiert.

Herr Brennecke und Frau Philipps überbringen vom Rat der Stadt bzw. der CDU-Fraktion des Landkreises Grübe sowie gute Wünsche und würdigen unsere ehrenamtliche Arbeit. Der Bürgermeister überreicht eine kleine Spende in flüssiger Form und Papier als Motivationshilfe für unsere Arbeitseinsätze. Herr Dr. Beierbach spricht die Themen „Radweg Rhüden / Bornum“, „Tonkuhle Nienhagen“, „Hochwasserdamm oberhalb Rhüden“ und „Flächenankauf an der Nette im Bereich der Kreisgrenze“ an. Er betont, daß sein Verein die Aktivitäten beim Flächenerwerb nicht weiter in das Kreisgebiet Hildesheim ausdehnen will und bemängelt die Qualität bei der Festlegung und Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen. Herr Galland betont, daß für Tiere und Pflanzen eine Kreisgrenze uninteressant ist. Herr Heine berichtet über die gute Zusammenarbeit mit der Paul-Feindt-Stiftung und den örtlichen Landwirten. Karl Bremer führt aus, daß beim Projekt „Nettetal“ die wesentlichen Aktivitäten bei der Paul-Feindt-Stiftung liegen und unser Verein darin keine Konkurrenz sieht, da es für den Naturschutz egal ist, wer sich dafür engagiert. Er weist auf den von der Paul-Feindt-Stiftung neu angelegten Feuchtbiotop bei Königsdahlum hin.

Weitere Anfragen und Anregungen liegen nicht vor.

Impressum

Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Ambergau e.V.
31163 Bockenem, Postfach 109

Vorsitzender: Karl Bremer, Hangstraße 17, 31167 Bockenem / Upstedt
Tel.: 05067 / 3327